

#ofekweek



2022
— 2023

Beratungsstatistik 2022 – 2023

Überblick über **Beratungsanfragen** seit der Gründung von OFEK im Juli 2017

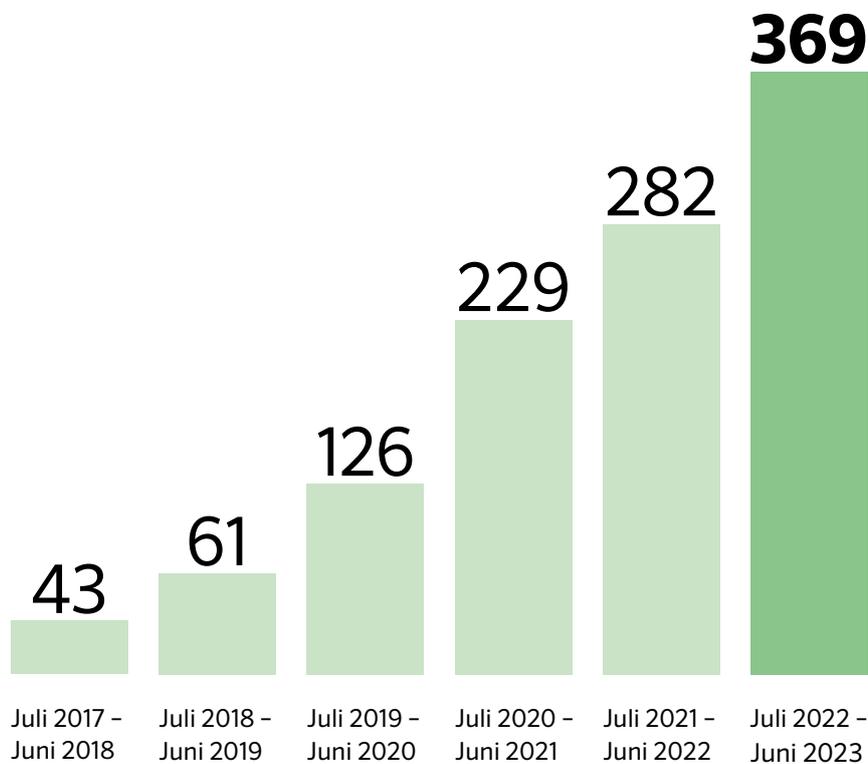
Diese Grafik zeigt die Verteilung der Beratungsanfragen über die Jahre seit der Gründung von OFEK.

Von Juli 2022 bis Juni 2023 hat OFEK mehr Beratungsanfragen erhalten als in jedem der zwölfmonatigen Abschnitte zuvor: 369 Anfragen, mindestens eine pro Tag. Hinter diesen Zahlen stehen Lebensrealitäten von Menschen, ihre sozialen Erfahrungen, Abwägungen, Sicherheitsbedenken, Bewältigungsstrategien. Für die Betroffenen sind es keine Einzelfälle; es sind Kontinuitäten, die sich in den Alltag von Menschen einprägen und durch wiederkehrende Situationen neu getriggert werden. Nicht nur Antisemitismus, sondern auch Ausschluss und Diskriminierung von Jüdinnen*Juden sind Teil ihrer Lebensrealität.

Mit unserem Beratungsansatz wollen wir auf die Bewältigung von materiellen und immateriellen Folgen von Antisemitismus und Diskriminierung hinarbeiten. Die meisten Beratungsanfragen sind daher multikomplex und mit erheblichem Aufwand verbunden; die

Beratung erstreckt sich teilweise über Monate. Nicht immer gibt es allumfassende Lösungen für die geschilderten Situationen; die Konfrontation mit den rechtlichen, strukturellen Grenzen gehört leider auch zur Beratung dazu.

In jedem Jahr seit der Gründung von OFEK konnten wir einen kontinuierlichen Anstieg des Beratungsaufkommens beobachten. Diese Entwicklung deutet zum einen auf das wachsende Vertrauen der jüdischen Community in die Beratungsangebote und zum anderen auf den steigenden Bedarf an spezialisierter Unterstützung bei der Einordnung und Bewältigung von (komplexen) antisemitischen Vorfällen und Situationen.



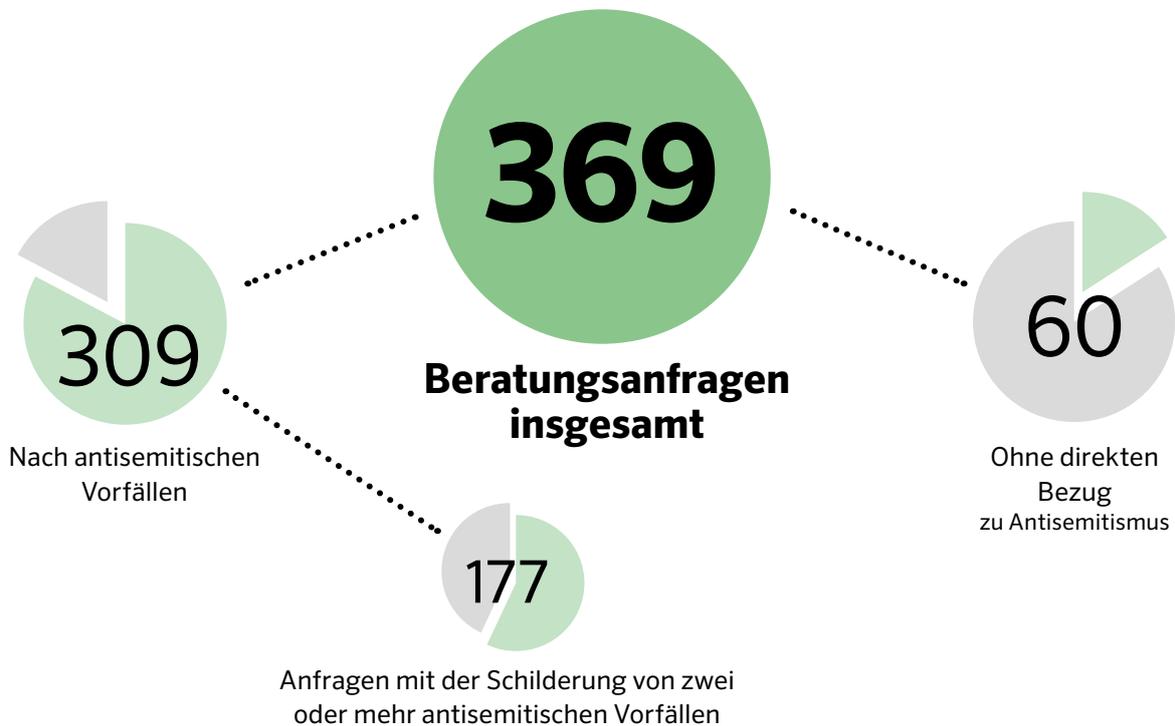
Beratungsanfragen seit Juli 2022

Im Zeitraum zwischen Juli 2022 und Juni 2023 hat OFEK insgesamt 369 Beratungsanfragen aufgenommen und bearbeitet. Davon bezogen sich 309 Beratungsanfragen auf konkrete antisemitische Vorfälle.

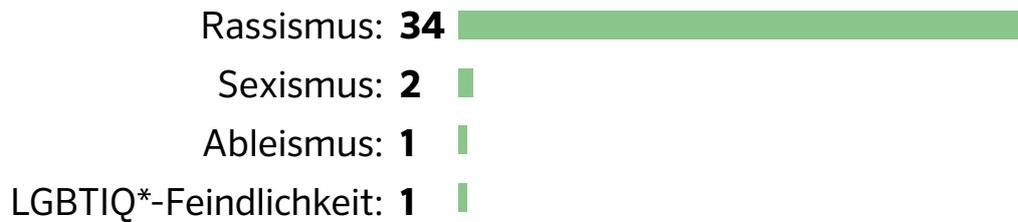
Bei 177 Beratungen schilderten die Ratsuchenden zwei oder mehr antisemitische Vorfälle.

Neben Antisemitismus erleben Jüdinnen*Juden auch andere Formen von Diskriminierung und Ausschluss. OFEK berät alle Dimensionen der Gewalt und Diskriminierung nach einem intersektionalen Ansatz. Dieses Beratungsverständnis verweist darauf, dass das

Erleben von Antisemitismus mit weiteren Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen mehrdimensional verbunden ist. Jüdinnen*Juden erleben Rassismus, Altersdiskriminierung, Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migration, Sprache, Gesundheit und vieles mehr. Es braucht eines erweiterten Antisemitismusverständnisses, das diese Mehrdimensionalität mitdenkt und Antisemitismus als soziale Praxis der Gewalt und Diskriminierung deutet.



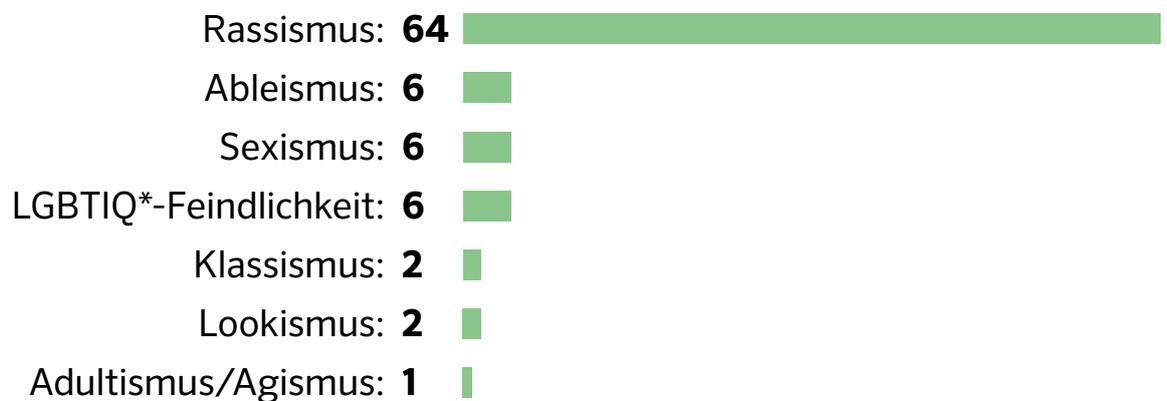
Anfragen ohne direkten Bezug Antisemitismus



Weitere Kontaktgründe:



Mehrdimensionale Diskriminierungserfahrungen bei Anfragen zu antisemitischen Vorfällen



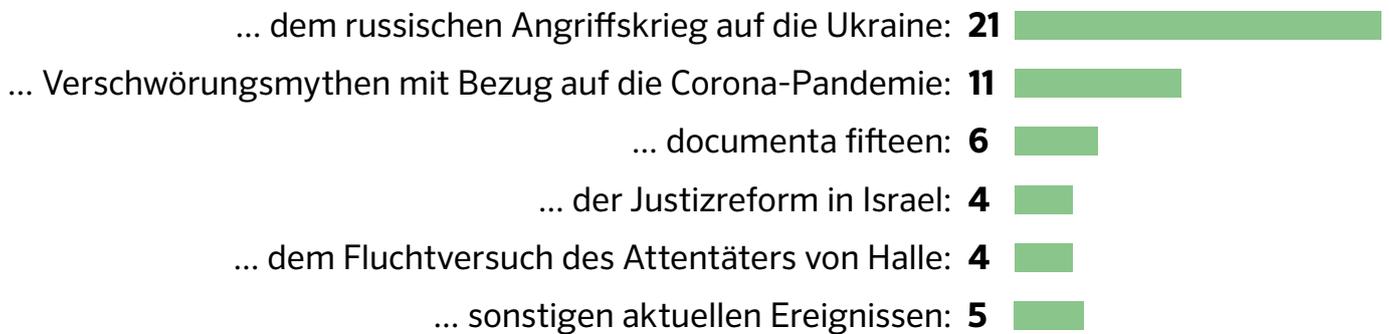
* Mehrfachnennungen waren möglich.

Anfragen im Zuge aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse seit Juli 2022

Auch im Zeitraum von Juli 2022 bis Juni 2023 erreichten uns zahlreiche Anfragen mit Bezug auf aktuelle gesellschaftspolitisch relevante Ereignisse. In den vergangenen 12 Monaten bildeten der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die Corona-Pandemie den Hintergrund vieler Beratungsanfragen. Dabei ist es nicht immer möglich, den Anlass antisemitischer Vorfälle zu erkennen. So stellen die Diskurse um die Documenta15 oder die Justizreform das Israel den Hintergrundrauschen konkreter Beratungsanfragen, auch

wenn diese nicht explizit als primäre Anlässe benannt sind. In der Statistik sind nur die primären, feststellbaren Anlässe der Beratung erfasst und dokumentiert.

Anfragen im Zusammenhang mit ...



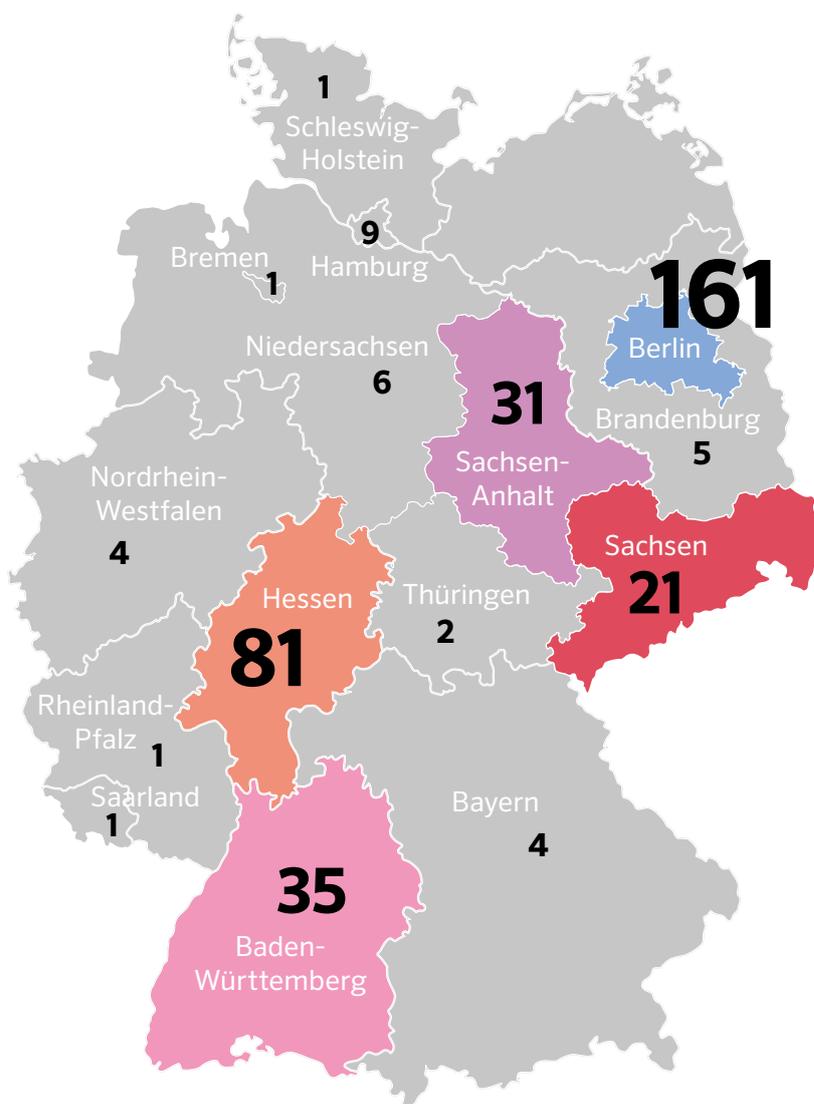
Verteilung der Beratungsanfragen auf die **Bundesländer** seit Juli 2022

Die meisten Beratungsanfragen kamen aus Ländern, in denen Standorte von OFEK e.V. vor Ort tätig sind: Berlin (161), Hessen (81), Baden-Württemberg (35), Sachsen-Anhalt (31) und Sachsen (21). Die Beratungen aus den Ländern, in denen (noch) keine OFEK-Standorte tätig sind, übernahm die Geschäftsstelle von OFEK e.V. in Berlin. Eine Beratung wurde aus dem Ausland (Israel) wahrgenommen.

In anderen Fällen ergibt sich während eines laufenden Beratungsprozesses Gesprächsbedarf zu neuen antisemitischen Vorfällen.

Neben den regionalen Standorten trägt OFEK e.V. zwei regionale RIAS-Meldestellen in Sachsen-Anhalt und in Sachsen.

In einzelnen Fällen wurden Beratungen aus den vorherigen zwölf Monaten bearbeitet. Beratungen sind multikomplex und bedingen nach akuter Klärung oftmals eine Begleitung über einen längeren Zeitraum.



Anonym¹: 5

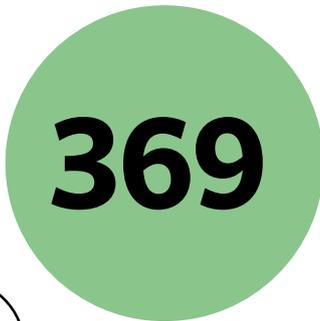
International: 1

¹ OFEK orientiert sich an den Qualitätsstandards professioneller Betroffenenberatung sowie den von uns entwickelten Beratungsgrundsätzen. Im Rahmen dessen ist es daher auch möglich, anonyme Beratung in Anspruch zu nehmen.

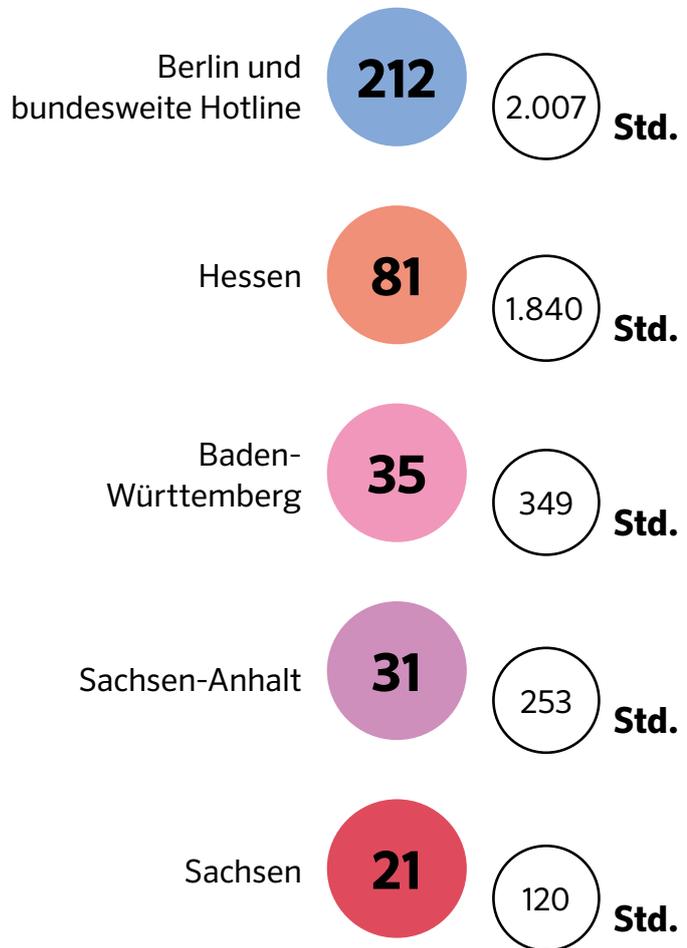
Beratungsanfragen und -zeit¹ seit Juli 2022 an den einzelnen Standorten

¹ Die Schätzungen der Beratungszeit beziehen sich auf sämtliche Beratungsleistungen einschließlich der Recherche und der psychosozialen Beratung. Diese beinhalten jedoch nicht die weiterführende (stabilisierende) psychologische Beratung durch unser psychologisches Team.

Anzahl der Beratungsanfragen insgesamt seit Juli 2022



Beratungszeit insgesamt



Verteilung der Beratungsanfragen seit Juli 2022 auf die **CST-Kategorien/Mobbing**

Die von Community Security Trust (CST) entwickelten Vorklassifikationen haben Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) und Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS) e.V. zur Dokumentation von antisemitischen Vorfällen in Deutschland angepasst. OFEK übernimmt diese Kategorisierung zwecks Dokumentation der Beratungsanfragen und schafft dadurch die Vergleichbarkeit analytischer Betrachtung antisemitischer Dimensionen auf der Erfahrungsebene. Die Kategorisierung der geschilderten antisemitischen Vorfälle bezieht sich auf die 309 Beratungsanfragen mit Antisemitismus als Hintergrund.

In diesem Jahr häufen sich Beratungsanfragen in der Kategorie Angriff, die sämtliche Vorfälle subsummiert, „...bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht“ und Bedrohungen, d.h. „jegliche eindeutige und direkt an

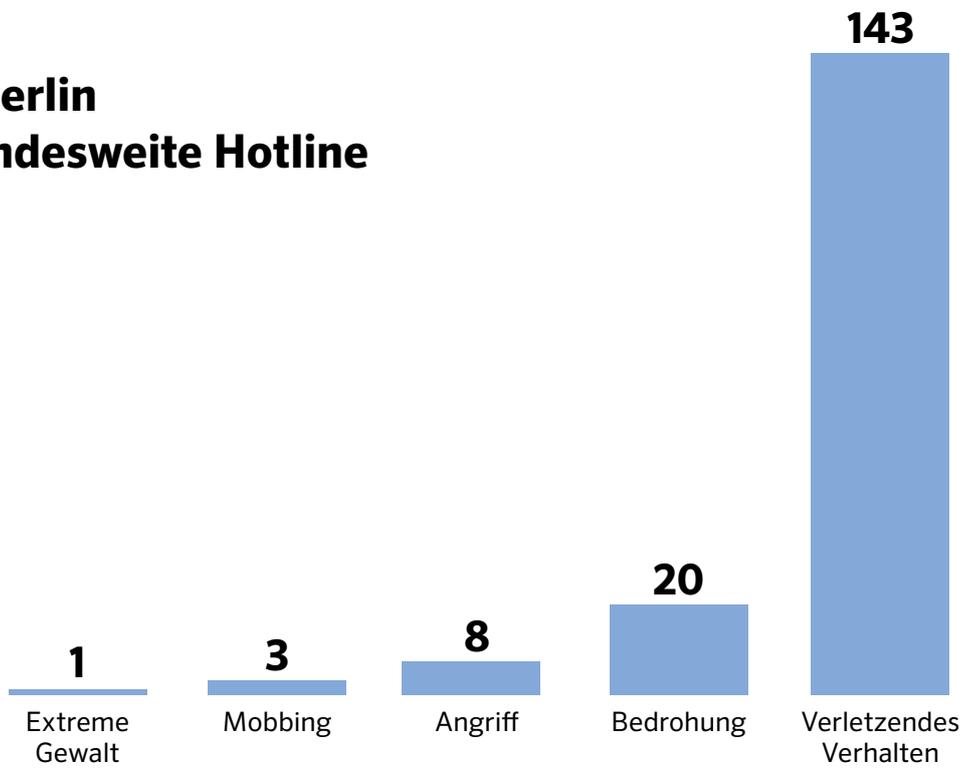
eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt“.¹

Die meisten eingegangenen Beratungsanfragen bei OFEK bezogen sich wie schon in den letzten Jahren auf die Kategorie verletzendes Verhalten in Form von verbaler oder digitaler Gewalt gegenüber jüdischen und/oder als jüdisch wahrgenommenen Personen/ Institutionen. Dazu zählen bei der Beratungsstatistik von OFEK u.a. neben Beleidigung auch Benachteiligung, Ungleichbehandlung und mittelbare Diskriminierung sowie Propagierung antisemitischer Inhalte.

OFEK erfasst außerdem Mobbing als gesonderte Kategorie und versteht darunter Fälle wiederholter verbaler und/oder digitaler Gewalt über einen längeren Zeitraum, die von demselben Täter*innenkreis ausgehen. Zu vierzehn unterschiedlichen Fallkomplexen haben OFEK-Standorte beraten.

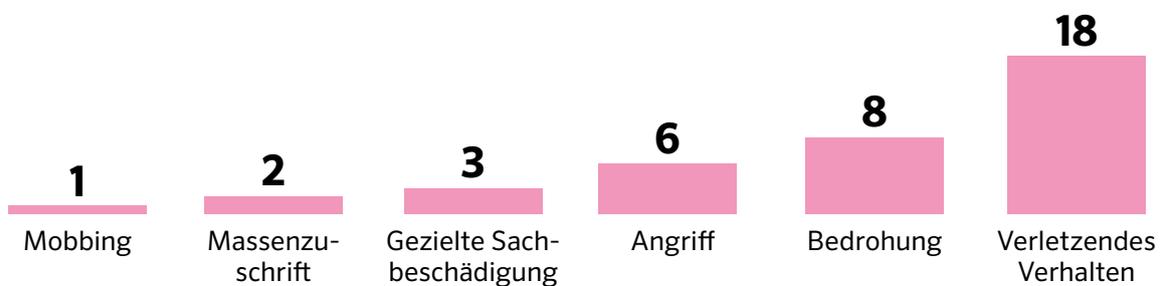
¹ Vgl. <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/> (Zugriff am 26.07.2023)

OFEK Berlin und bundesweite Hotline



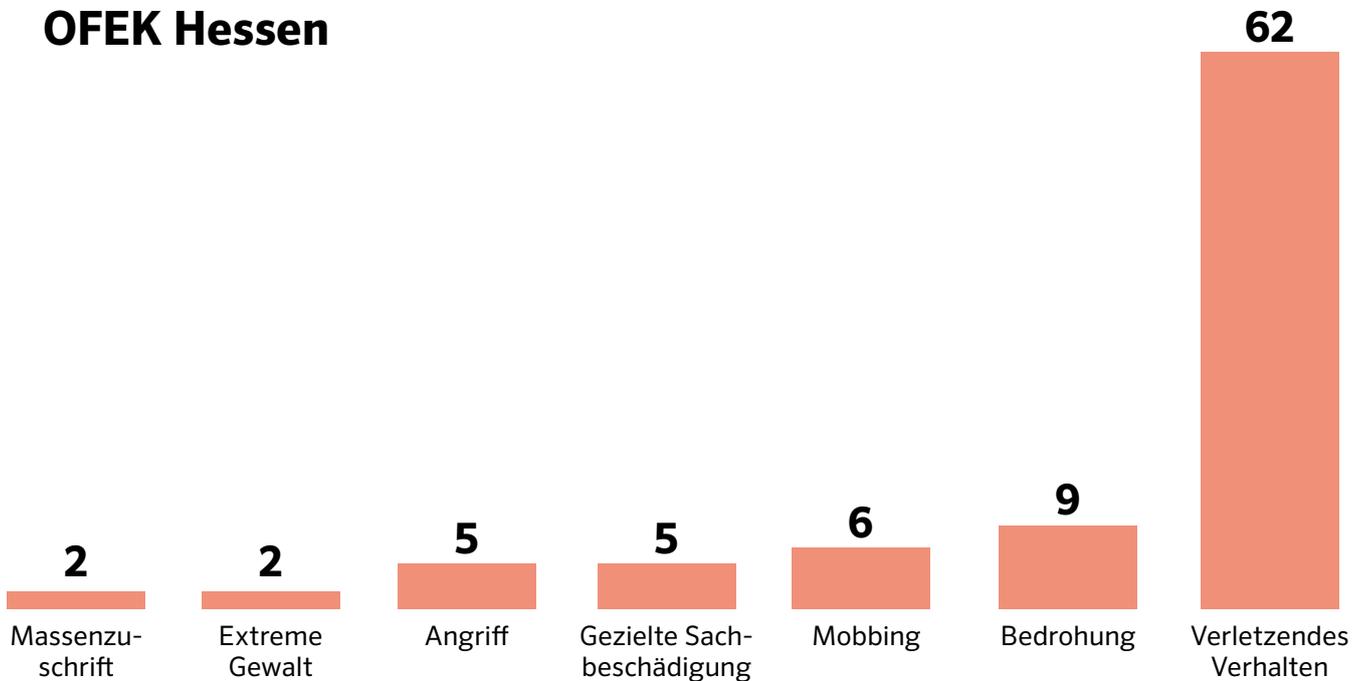
*Mehrfachnennungen waren möglich.

OFEK Baden-Württemberg



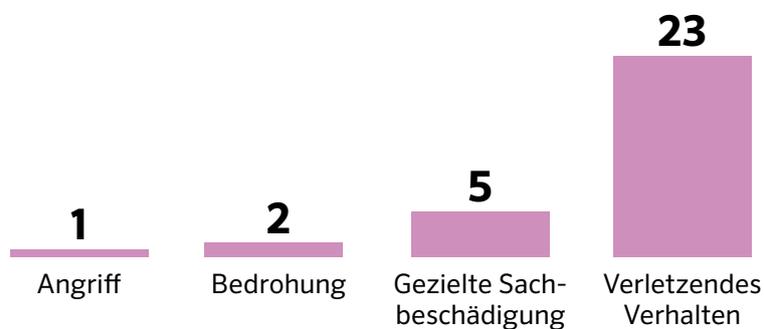
*Mehrfachnennungen waren möglich.

OFEK Hessen



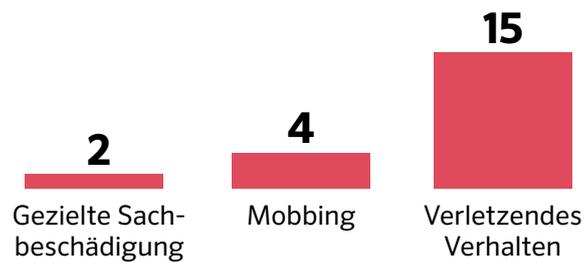
*Mehrfachnennungen waren möglich.

OFEK Sachsen-Anhalt



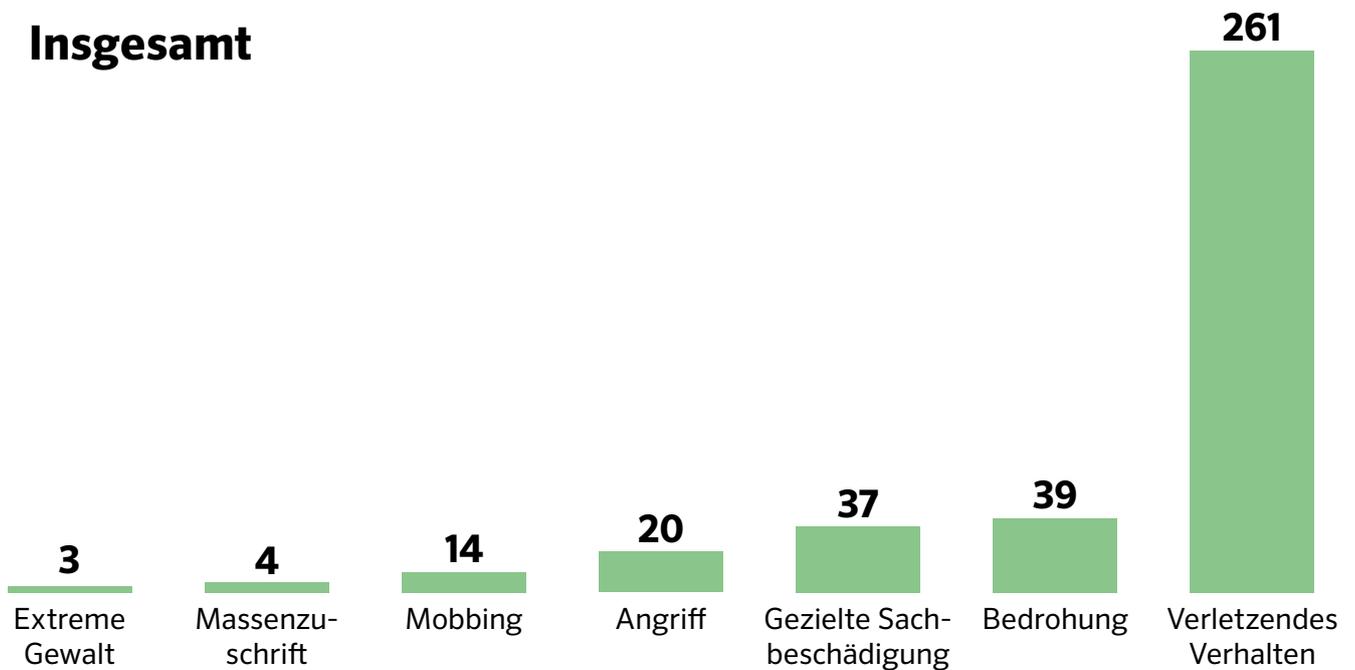
*Mehrfachnennungen waren möglich.

OFEK Sachsen



*Mehrfachnennungen waren möglich.

Insgesamt



*Mehrfachnennungen waren möglich.

Beratungsanfragen zu antisemitischer Diskriminierung seit Juli 2022

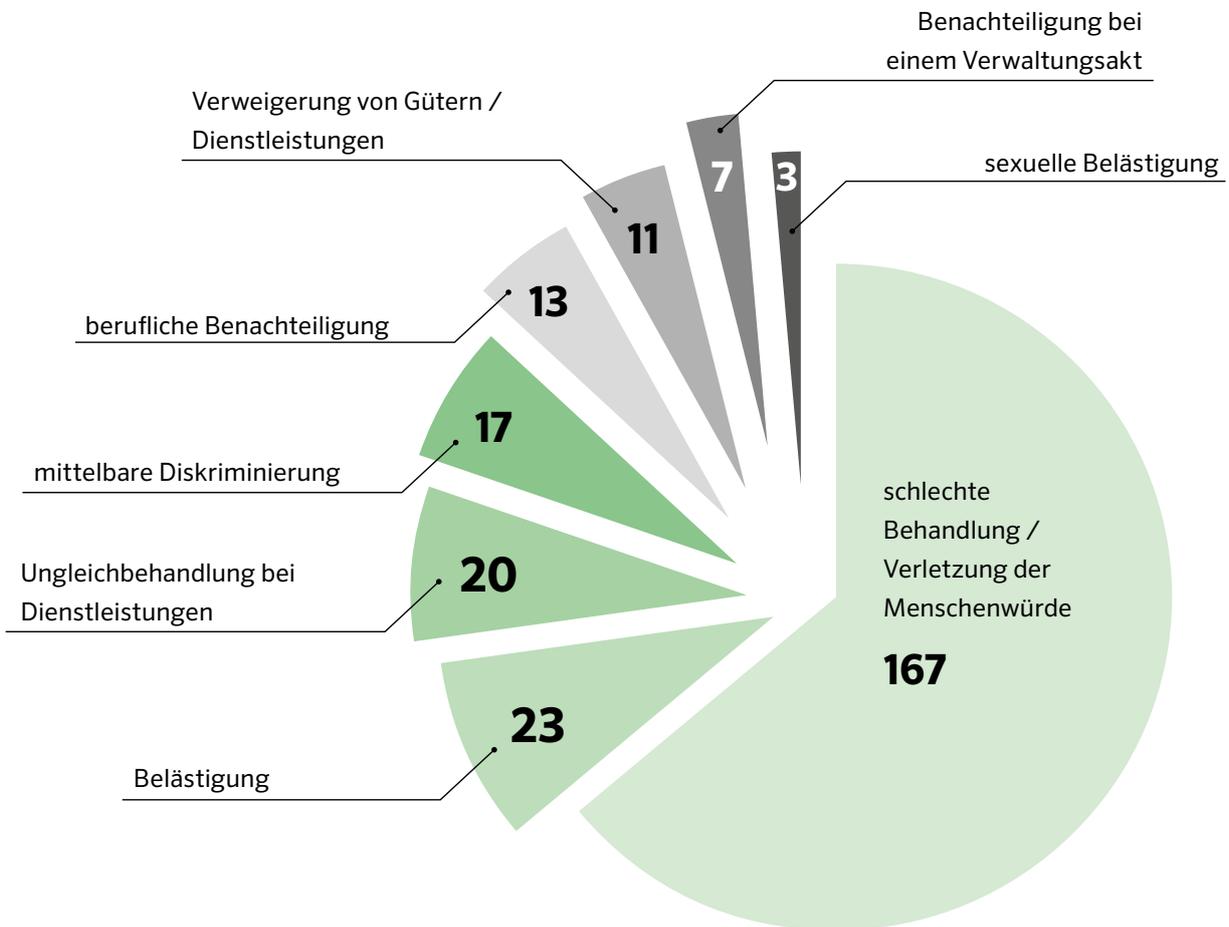
Zusätzlich zu den nach den CST-Kategorien kategorisierten Beratungsfälle unterteilt OFEK die Beratungsanfragen nach der Art der Diskriminierung. So beziehen sich 167 der 309 Beratungsanfragen zu Antisemitismus (54 %) auf schlechte Behandlung und Verletzung der Menschenwürde (u.a. bei unergründeter Taschenkontrolle, unangemessenen Anrede, Mikroaggressionen, Kontaktverweigerung, Beschimpfungen) – die häufigste Form von Diskriminierung unter den Beratungsfällen zu Antisemitismus 2022/23.

Ungleichbehandlung bei Dienstleistungen umfasste höhere Miete/höhere Zinsen, schlechtere Qualität der Ware oder Dienstleistung, schlechtere Vertragsbedingungen u.Ä. In anderen Fällen wurden die Güter oder Dienstleistungen komplett verweigert, etwa die bereits genannten, aber auch Vereinsmitgliedschaft oder Zutritt zu Restaurants, Diskotheken.

Mittelbare Diskriminierung betrifft Regelungen, bei denen Menschen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit benachteiligt werden (z.B. Prüfungen, die an Schabbat stattfinden).

Benachteiligung bei Verwaltungsakten fand z.B. bei Gerichtsurteilen oder abgelehnten Anträgen statt.

Diese Dimensionen verweisen auf die Mehrdimensionalität von Antisemitismus und Diskriminierung, die Jüdinnen*Juden erfahren und das Vorhandensein von institutionellem Antisemitismus. Damit gehen die Benachteiligung und strukturelle Diskriminierung einher, die sich auf Antisemitismus wie auch andere Diskriminierungsformen beziehen.

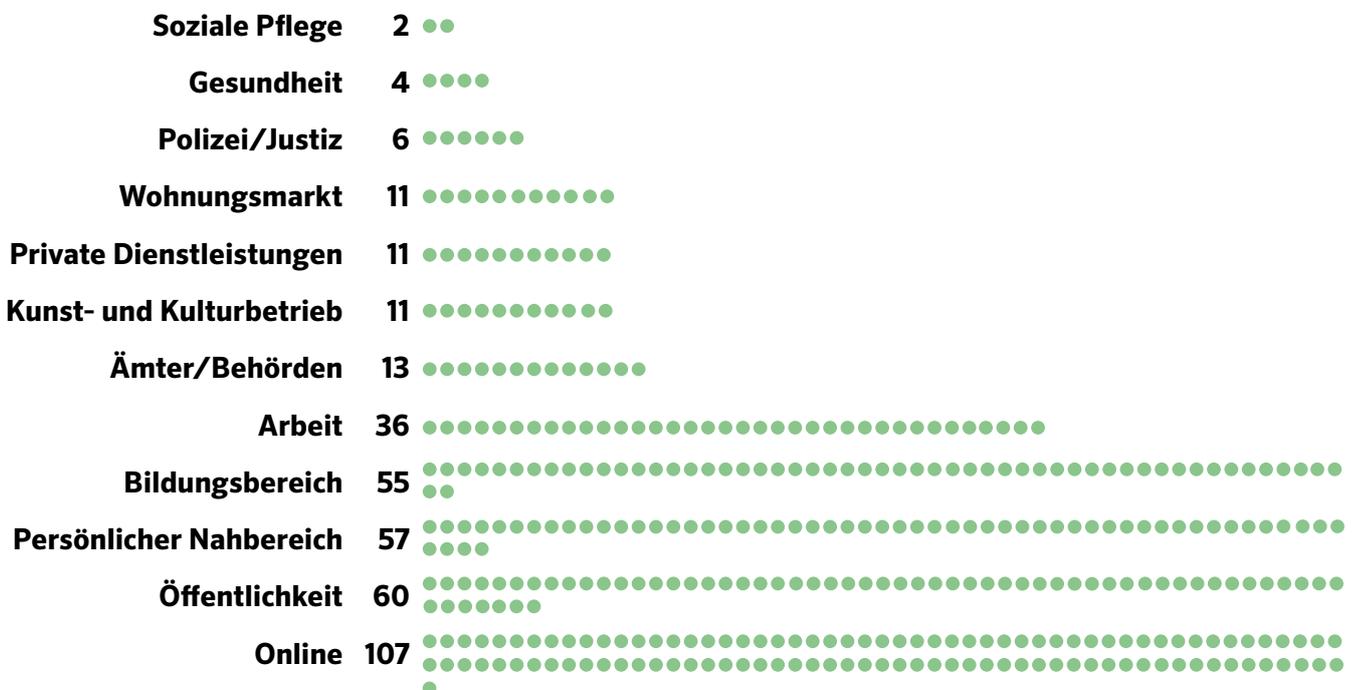


Verteilung der Beratungsanfragen seit Juli 2022 auf **gesellschaftliche Bereiche**

Nach wie vor bekommen wir viele Beratungsanfragen aus dem Bildungsbereich (Schulen, Kindergärten, Hochschulen, Schulämter usw.), diese machen 18 % aller Anfragen mit Antisemitismus als Hintergrund aus. 71 % davon kommen aus der Schule. Außerdem wird die Mehrheit der Ratsuchenden wie im letzten Jahr besonders in der Öffentlichkeit (z.B. Kultur- und Freizeit, Bar, Sport, Verein, Straße, Einkaufszentrum) und online mit Antisemitismus konfrontiert. Im Vergleich zum letzten Jahr haben wir aber deutlich mehr Beratungsanfragen in persönlichen Nahbereichen wie Familie, Nachbarschaft, Wohnumfeld und Freunde.

Zur Erklärung der weiteren Bereiche: „Arbeit“ umfasst Arbeitsplatz der ratsuchenden Person, Praktika und berufliche Weiterbildungs- und Bewerbungssituationen. Der Bereich „Gesundheit“ umfasst Arztpraxen, Krankenhäuser und Physio- und Psychotherapien. „Soziale Pflege“ umfasst Pflegesituationen, Rettungsdienste, Alterswohnsitze und betreutes Wohnen und Schuldner*innenberatungen.

Die Verteilung der Beratungsanfragen auf gesellschaftliche Bereiche verdeutlicht die Präsenz und Verwurzelung vom Antisemitismus in allen gesellschaftlichen Bereichen und Lebenssphären - sowohl im offenen sozialen Raum als auch im nahen persönlichen Umfeld.

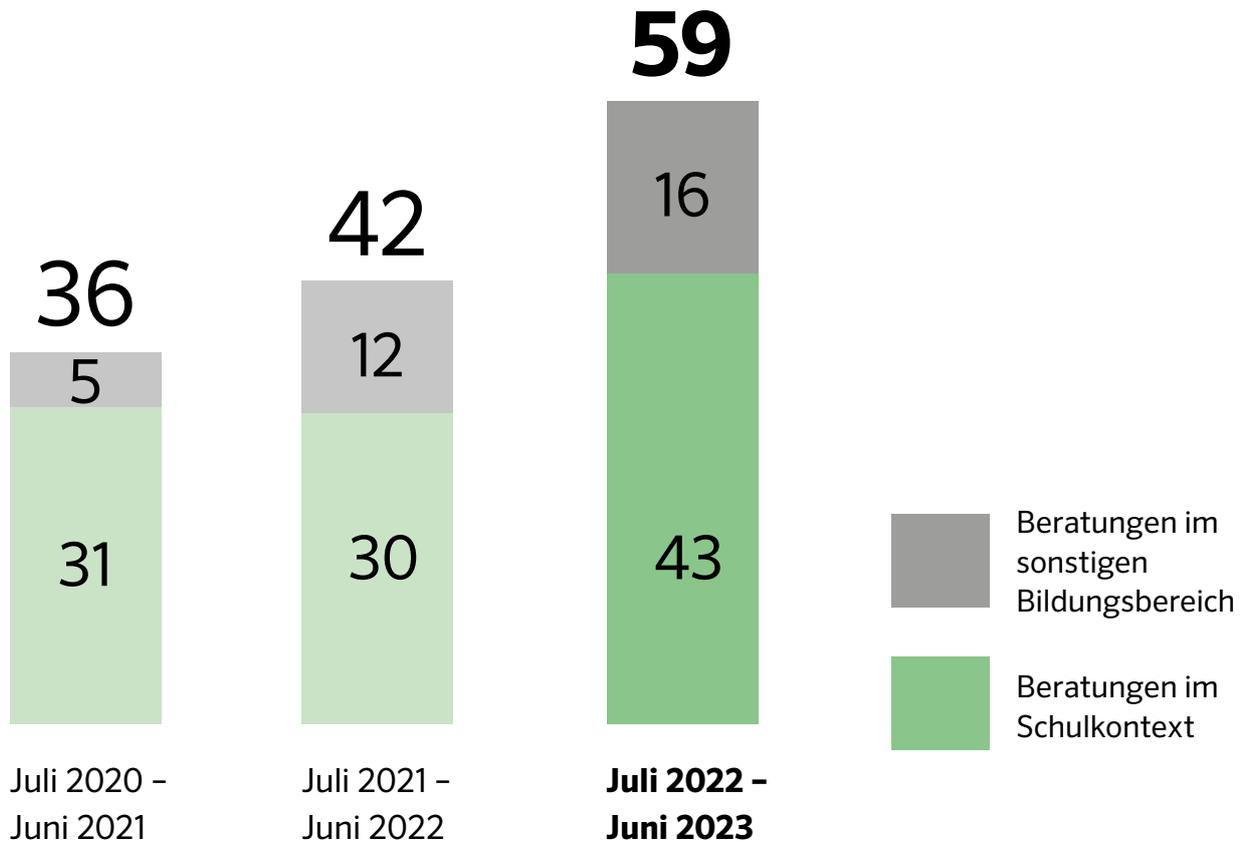


Beratungsanfragen im **Schulkontext** seit Juli 2020

OFEK-Standorte haben im vergangenen Zwölfmonatszeitraum mehr Beratungen in Schulkontexten durchgeführt als in jedem zuvor: Insgesamt 43, davon 26 in Berlin (einschließlich der Anfragen aus Bundesländern ohne die Zuordnung zu einzelnen OFEK-Standorten), neun am Standort Hessen, vier in Sachsen und je zwei in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt.

Allein seit Juli 2020 hat OFEK zu über 100 Fällen in diesem Kontext beraten. Schule ist und bleibt ein Sozialraum, in dem sich Antisemitismus besonders verdichtet manifestiert und für jüdische Schüler*innen und Familien mit existenziellen Fragen rund um Lebensperspektiven verbunden ist. Der aktuelle For-

schungsstand zu Antisemitismus im Kontext Schule korrespondiert mit Fallkomplexen, die bei OFEK eingehen und von OFEK beraten werden. Diese Vorfälle beziehen sich nicht nur auf Beleidigung, oder direkte Gewalt, sondern auch auf intentionale wie auch nicht intentionale (strukturelle) Diskriminierung, zum Teil durch das Fehlen von Sensibilisierung und Beschwerdestrukturen, Übersehen von Bedarfen, Exotisierung und mangelnde Anerkennung von Antisemitismuserfahrungen.



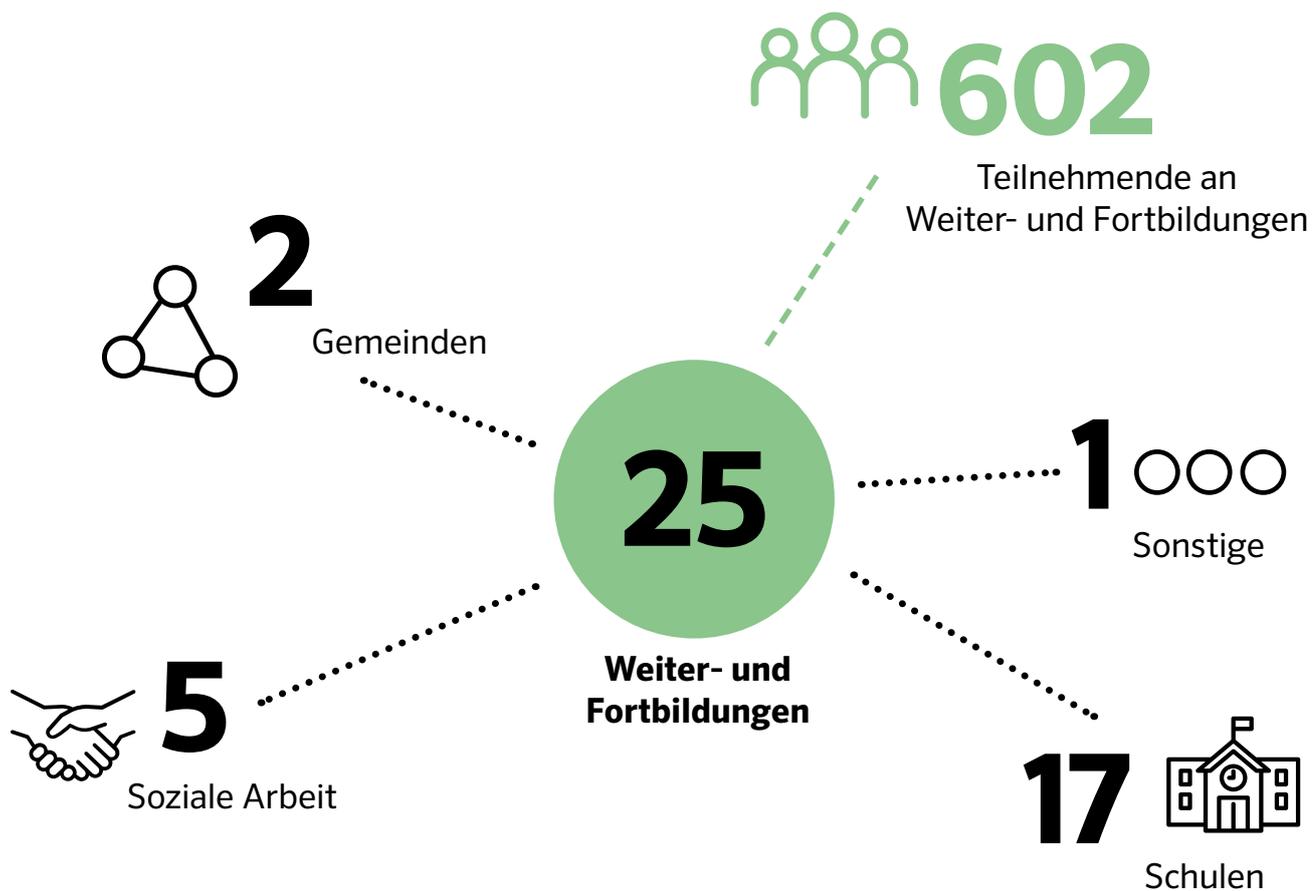
Gruppenberatung, Fachangebote und Weiterbildungen für Institutionen seit Juli 2022

OFEK hat einen dreischrittigen Ansatz: Beratung von Ratsuchenden, Gruppen und Gemeinden sowie von (ratsuchenden) Institutionen. Dazu gehören Gruppenberatungen, Empowerment-Formate und Fachberatung von Fach- und Führungskräften, nicht zuletzt auch in Kunst und Kultur, da auch hier zunehmend mehr Bedarfe gibt. Solche Formate stärken die Einzelnen und setzen gleichzeitig auf die Förderung von institutionellen Veränderungsprozessen. Wir danken

allen Kolleg*innen und Gesprächspartner*innen für das entgegengebrachte Vertrauen und Handlungsbereitschaft!



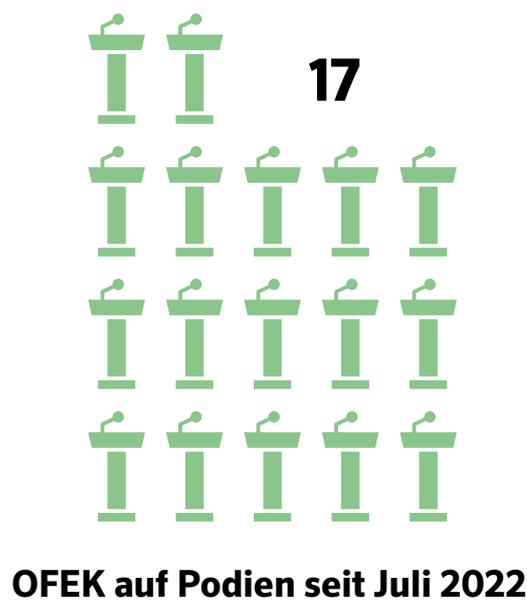
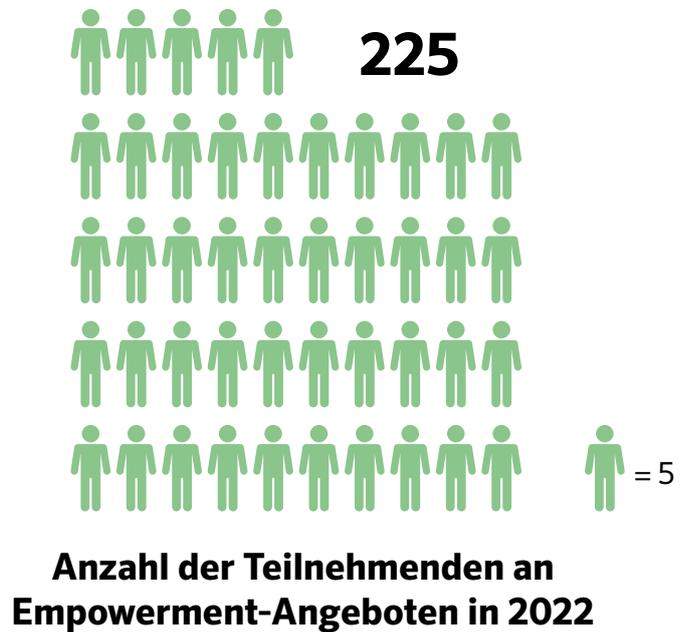
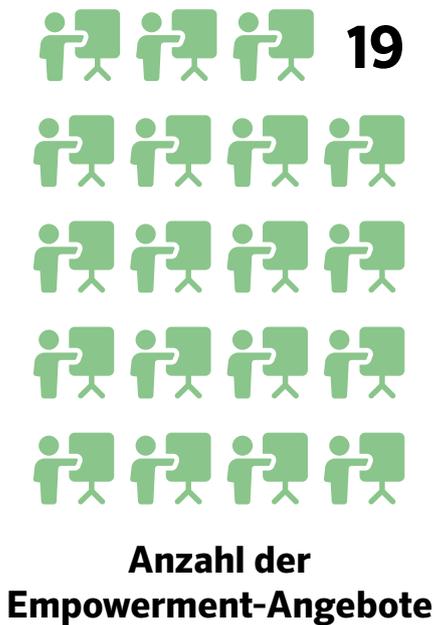
Gruppenberatung, Fachangebote und Weiterbildungen für Institutionen seit Juli 2022



Empowerment-Angebote seit Juli 2022

OFEK bietet angeleitete Safer Spaces für alle, die einen geschützteren Raum brauchen, um über asymmetrische Erfahrungen, Reaktionen, Wahrnehmungen, Ausschlüsse oder auch Lebenskrisen ins Gespräch zu kommen, sich ihrer Handlungsmacht bewusst zu wer-

den und neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. Mit diesen und anderen Empowerment-Formaten schaffen wir Gesprächs- und Austauschräume und wirken stärkend auf die Community ein.



Weiterführende Beratungsangebote

Als Bestandteil der Beratung bietet OFEK auch die Möglichkeit einer rechtlichen Erstberatung wie auch Beratungen im Rahmen des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes an.

OFEK arbeitet in engem Verbund und Austausch mit anderen Beratungsstellen und sozialen Diensten. Je nach Bedarf und Wunsch von Ratsuchenden verwei-

sen wir daher fallspezifisch an andere Institutionen. In besonderen Fällen helfen wir Ratsuchenden auch bei der Suche und Vermittlung in einen Therapieplatz, dazu kooperieren wir eng mit lokalen Therapeut*innen und Institutionen.



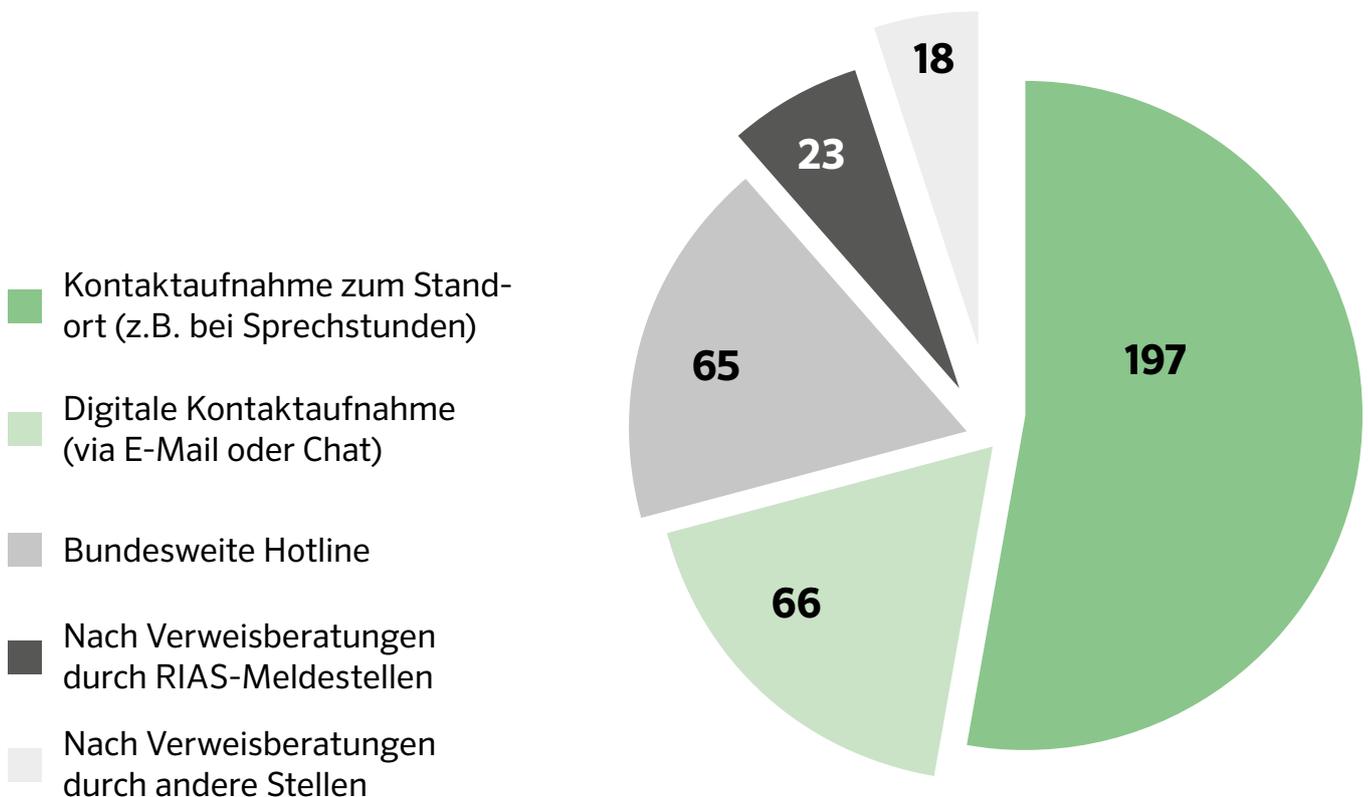
Kontaktwege

OFEK hat die bundesweite Hotline sukzessiv ausgebaut und an allen Standorten eine lokale telefonische Sprechstunde eingerichtet. Seit Herbst 2021 ist OFEK zudem an Werktagen auch per Chat erreichbar und bietet die Möglichkeit einer Onlineberatung. Anfragen erreichen OFEK jedoch auf sehr unterschiedlichen Kommunikationswegen. Die Mehrheit der Anfragen kommt weiterhin über E-Mail, die bundesweite Hotline und Sprechstunden vor Ort. Wir beobachten aber auch, dass uns immer mehr Menschen über den Chat erreichen.

Da das Sprechen über Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen oftmals schwerfällt und das Erlebte eine

Einordnung braucht, geht es in der Beratung sehr zentral darum, den Ratsuchenden Raum zu geben, zuzuhören und durch Solidarität und Parteilichkeit moralische und emotionale Unterstützung zu geben. Darüber hinaus werden von den Berater*innen weitere umfangreiche Beratungsleistungen erbracht und Aufgaben erledigt.

OFEK bietet alle Beratungsleistungen sowie weiterführende Beratungsangebote der psychologischen und rechtlichen Beratung auf Deutsch, Englisch, Russisch und Hebräisch an.



Beratungssprache

OFEK bietet alle Beratungsleistungen sowie weiterführende Beratungsangebote der psychologischen und rechtlichen Beratung bei Bedarf in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch und Hebräisch an.

